



Nummer 62      Fernruf 479      Donnerstag den 14. März 1935      Fernruf 479      70. Jahrgang

## Um die zweijährige Dienstzeit in Frankreich

Der französische Ministerrat hat gegen Ende der vergangenen Woche die Entscheidung über das Gesetz, das die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich regeln soll, vertagt, aber als äußerster Termin das Ende dieser Woche bezeichnet.

Das Schicksal des neuen Gesetzes wirft keine Rätsel auf. Abgelesen von den Kommunisten, die grundsätzlich jeder Vermehrung und Verstärkung der Heeresrüstung ihre Zustimmung versagen, kommen als ernsthafter Gegner lediglich die Sozialisten in Betracht. Alles, was rechts von ihrer parteipolitischen Grenze steht, ist für die zwei Jahre. Die französischen Blätter veröffentlichen Tag für Tag Zustimmungserklärungen oder anfeuernde Worte irgendwelcher Prominenten in Staat und Wirtschaft. Am Sonntag vor acht Tagen ist auch aus Tournefeuille gewissermaßen die Zustimmung Gaston Doumergues eingelassen, der auch heute noch trotz seiner unfehlbaren Misserfolge im vorigen Jahre in vielen Kreisen als das Orakel der Nation gilt. Daß sich vor allem die Militärs tüchtig ins Zeug legen, versteht sich am Ende, aber gerade sie sind es, die sich charakteristische Polemiken gegen ihre Argumente aus den Reihen des Zivils gefallen lassen müssen, obwohl es zu den Anhängern der Vorlage gehört.

Angeichts der staatlichen und parlamentarischen Situation unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Gesetzesvorlage durchgehen wird. Allerdings ist Frankreich ein Staat, der auch heute noch im Zeichen parlamentarisch-demokratischer Regimes steht. Infolgedessen wird man damit rechnen müssen, daß an verschiedenen Stellen der Vorlage Kompensationsforderungen der einzelnen politischen Parteien erhoben werden. Zum mindesten wird man den Versuch dazu machen. Das Zivil ist gegenüber den Militärs insofern in der Vorderhand, als es der gebende Teil ist. Es kann sich aber vor allem darauf berufen, daß die Anhänger der Idee, den drohenden Geburtenrückgang, der sich in den kommenden sechs Jahren in der Rekrutierung besonders fühlbar machen wird, in seinen Auswirkungen auf die militärische Organisation dadurch abzuschwächen, daß das Freiwilligen-System in den Rahmen des französischen Heeres mehr als bisher eingebaut werde, ein großes Fiasco erlebt haben. Schon der erste Versuch hat zu einer vollständigen Panne geführt. Nach bewährtem englischen Muster hat auch die französische Heeresleitung mit Plakaten und Inseraten, Tonfilmen und Tridzeichnungen Freiwillige für die Spezialtruppen der Flieger und Automobilstützen zu werben versucht. 15 000 Stellen standen zur Verfügung, aber obwohl sich den etwa Meldenden fast der Himmel auf Erden versprochen wurde, sind noch nicht einmal 1000 zusammengekommen, die der Verdienst dieser Freuden keinen Widerstand zu leisten wußten. Vier Fünftel von ihnen waren zudem Arbeitslose, bei denen ganz andere Gründe bei der Meldung mitgespielt haben als bei dem restlichen Fünftel. Eine andere militärische Formation, mehr infanteristischen Charakters, hatte 8000 freie Stellen. Auf sie hat sich kein einziger gemeldet! Also selbst das harte Brot der Arbeitslosigkeit war nicht imstande, die von ihr Betroffenen in die Reihen des stehenden Heeres zu bringen.

In den geistigen Mensuren, die gegenwärtig in allen französischen Blättern bei der Erörterung des Für und Wider ausgesprochen werden, wird natürlich auf der Seite des Zivils dieser Misserfolg der Freiwilligenwerbung weidlich ausgehöhelt. Die militärischen Verteidiger benutzen es aber auch, und zwar auf ihre Weise. Sie geben den Misserfolg ruhig zu, erklären aber nunmehr, daß das gerade ein Beweis für die Notwendigkeit sei, genügend Reserven zu schaffen, denn, so folgern nun die Militärs, die zweijährige Dienstzeit hat natürlich zunächst den Zweck, eine Vermehrung der aktiven Truppen unter den Fahnen durchzuführen, aber viel wichtiger sei die Schaffung vollzähliger Reservistenjahrgänge, denn das sei eine der wichtigsten Erfahrungen des Krieges; die furchtbaren Niederlagen im Elsaß, bei Charlesroi und bis zur Marne seien von der aktiven Armee erlitten worden, der Sieg an der Marne sei dagegen der Erfolg der Reservisten gewesen, die man bis zu diesem Zeitpunkt habe sammeln können.

Mit diesem Argument ist nun wieder das Zivil nicht einverstanden. Ihre Sprecher verweisen auf die innere Bräutlichkeit einer derartigen Beweisziehung hin, denn mit dem gleichen Recht könnten die Militärs im nächsten Jahre die Verlängerung von zwei auf drei Jahre fordern und immer wieder ein neues Jahr anknüpfen, bis man schließlich sieben Jahrgänge zusammen habe, was nämlich der zusammengefaßten Dienstzeit von aktiver Armee und Reserve entspricht. Natürlich ist dieses Gegenargument genau so überprüfbar wie das erste, aber darauf kommt es in diesem Augenblick eigentümlich gar nicht mehr an. Es ist nur noch ein Nachhutgeplänkel ohne den ersten Willen, erfolgreich vorzutreten, denn Militär und Zivil sind sich vollkommen eins darin, daß die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit nicht nur eine militärische, sondern auch eine vaterländische Not-

## Tagespiegel.

Der Reichsernährungsminister weist in einem Schreiben auf den Arbeitermangel in der Landwirtschaft hin und fordert Rückkehr der Arbeitskräfte aufs Land, die in den letzten drei Jahren eingestellt wurden.

In Griechenland ist die Ruhe wieder hergestellt, ganz Griechenland feiert Siegesfeste. Benizelos und seine Offiziere wurden auf der Insel Kalos interniert.

Bei Heldengedenkfeiern der Reichsregierung am Sonntag wird Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Gedenkrede halten.

Japan soll ein russisches Paktangebot abgelehnt haben; Japan fordert zuvor die Anerkennung von Mandschukuo.

wendigkeit ist. Und wohin diese Erkenntnis etwa noch nicht hingekommen oder durchgedrungen sein sollte, bleibt ihre Erweckung und Förderung auch jetzt wieder die Sache der Stelle, die dies bisher bei allen Heeresvorlagen getan hat, der Rüstungsindustrie.

### Streit um Einführung der zweijährigen Dienstzeit

Paris, 13. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, wird Ministerpräsident Laval in der für Freitag angekündigten Erklärung über die Dienstzeit erhöhung vor der Kammer amtlich bekannt geben, daß die im April d. J. eingestellten Rekruten 18 Monate zu dienen haben. Die Regierung wird zu diesem Zweck von der ihr durch Artikel 14 des Rekrutierungsgesetzes gebotenen Möglichkeit einer Verordnung Gebrauch machen. Die im Oktober d. J. einberufenen Rekruten sollen zwei Jahre dienen. Die Regierung wird nach den Parlamentsferien den entsprechenden Gesetzentwurf einbringen.

Paris, 13. März. Die Frage der Verlängerung der militärischen Dienstzeit hat, obwohl die Minister sich einmütig für diese Notwendigkeit ausgesprochen haben, einen lebhaften Streit im Lande entfesselt. Man nimmt allgemein an, daß etwa 40 Prozent der Radikalsozialisten gegen die Regierungspläne Stellung nehmen werden. Diese Haltung der radikalsozialistischen Minderheit läßt sich nur aus wahlpolitischen Erwägungen erklären. Die Erinnerung an die früheren Zeiten des Kartells der Linken ist immer noch nicht erloschen. Da im Mai die Gemeindevahlen stattfinden, suchen viele radikalsozialistische Kandidaten nach einer Möglichkeit, mit Hilfe politisch Andersdenkender zum Siege zu kommen. Die Kommunisten und Sozialisten haben eine Reihe von Demonstrationen gegen die Heraussetzung der Dienstzeit angekündigt. Man wird also in der nächsten Zeit Kundgebungen erleben, die vielleicht Ausschlag geben können über die Stärke der Opposition gegenüber der Regierung und auch über die Möglichkeiten des jetzigen Kabinetts, die allenthalben jutage tretende Unzufriedenheit zu meistern.

### Wandel im Haushalt

NRK. In den nächsten Tagen vollzieht sich der Wechsel von einem Staatshaushaltsjahr zum anderen. In einer knappen Pressenotiz gibt das Preussische Finanzministerium befragt ab, daß für den Haushaltsplan betrag abschließen wird, und daß für den Haushaltsplan betrag abschließen wird, und daß für den Haushaltsplan 1935 sämtliche Zahlen unter denen des Vorjahres liegen werden.

Die Zeiten liegen noch nicht so lange zurück, wo mit der gleichen, wenn auch nicht so knappen Selbstverständlichkeit, der Öffentlichkeit Millionendefizite im Staatshaushalt verkündet wurden. Jeder Etatsverhandlung ging ein allgemeiner Kuhhandel unter den Parteien voraus, wobei dann Zugeständnisse, Etatsposten ausgetauscht und ausgefesselt wurden, ohne daß jemand daran gedacht hätte, die Verantwortung für dieses Tun zu übernehmen, weder der zuständige Minister, noch die wenigen zuständigen Parlamentarier. Die Folge dieses Systems der Etatsberatung mußte sein, daß immer größere Löcher im Haushalt entstanden, daß die Ausgabensteile immer mehr der Einnahmenseite überzog.

Damit soll nun nicht gesagt sein, daß es dem nationalsozialistischen Staat nach Beseitigung dieser verantwortungslosen Methoden leicht gefallen wäre, ein Ausbalancieren des Etats herbeizuführen. Der knappe Bericht des Finanzministeriums spricht nicht von den ungeheuren Schwierigkeiten, die es trotz der langsam einkehrenden Besserung unserer wirtschaftlichen Entwicklung zu überwinden galt. Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung allein reichte nicht aus, sondern an jedem einzelnen Haushaltsposten mußten Einsparungen vorgenommen werden, um das Ziel zu erreichen: Beseitigung jeglichen Fehlbetrages. Aber nicht die Schwierigkeiten entscheiden, sondern der Erfolg.

## Der Arbeitermangel in der Landwirtschaft

Ein Schreiben des Reichsernährungsministers

Berlin, 13. März. Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat an die Reichs- und preussischen Minister, an die Landesregierungen, die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und den Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen ein Schreiben gerichtet, in dem er mit allem Ernst auf den Arbeitermangel in der Landwirtschaft hinweist. In diesem Schreiben heißt es u. a.:

Die außenhandelspolitische Lage und die damit verbundene Devisenverknappung zwingt zur Sicherung der Ernährung aus eigenem Boden und zur Erweiterung der eigenen Rohstoffgrundlage für Gewerbe und Industrie. Ich habe deshalb die deutschen Bauern zur Erzeugungsschlacht aufgerufen, um durch Zusammenfassung aller Kräfte dieses Ziel zu erreichen. Diese Aufgabe ist aber nur zu lösen, wenn der Landwirtschaft die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Das ist nicht der Fall. Durch die Maßnahmen der Reichsregierung haben Gewerbe und Industrie eine starke Förderung erfahren, die nicht nur die Zahl der Erwerbslosen vermindert, sondern gleichzeitig zur Abwanderung von Landarbeitern und -arbeiterinnen in Gewerbe und Industrie geführt haben. Als Ersatz werden der Landwirtschaft Erwerbslose aus den Städten angeboten, die aber den Verlust nicht ausgleichen können, da sie körperlich nicht leistungsfähig genug sind, oder aus anderen Gründen für die landwirtschaftliche Beschäftigung nicht geeignet erscheinen.

Der Landwirtschaftsminister geht ferner auf die in enger Fühlungnahme mit dem Reichsarbeitsminister und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffene gesetzliche Regelung (Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften vom 26. Februar 1935) ein. Erste Voraussetzung ist, daß alle Arbeiter ausschließlich durch die zuständigen Landes- bzw. Arbeitsämter vermittelt werden, d. h. daß alle oben angeführten Organisationen sich nur dieser Vermittlung bedienen, die einzig und allein in der Lage ist, nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten die Arbeitskräfte planvoll einzusetzen. Deshalb ist es auch erforderlich, daß den mit der Vermittlung betrauten Beamten der Arbeitsämter jederzeit Zutritt zu den Arbeitsstellen gewährt wird, damit sie sich an Ort und Stelle von der Zusammenlegung der Belegschaft überzeugen können. Es muß davon ausgegangen werden, daß von dem Lande kommende Arbeitskräfte, gleich welcher Art, grundsätzlich nicht mehr eingestellt werden. Arbeitskräfte, die in den letzten drei Jahren eingestellt wurden und aus der Landwirtschaft stammen, müssen den Arbeitsämtern gemeldet werden, damit so die Möglichkeit gegeben wird, diese Arbeitskräfte wieder in die Landwirtschaft zurückzuvermitteln. Bei der Vergebung von Aufträgen an private Firmen müssen diese verpflichtet werden, keine vom Lande stammenden männlichen oder weiblichen Arbeitskräfte neu einzustellen. Der Reichsernährungsminister bittet in dem Schreiben weiterhin, anzuordnen, daß alle nachgeordneten Dienststellen vorläufig für das Jahr 1935 keine vom Land stammenden Arbeitskräfte als Arbeiter oder Arbeiterinnen verpflichten.

### Günstige Entwicklung bei den Angestellten

Mangel an Stenotypistinnen

Berlin, 13. März. Der neueste Vierteljahresbericht der Reichsanstalt über den Arbeitseinsatz der Angestellten beurteilt die weitere Entwicklung durchaus zuversichtlich. Die Bedeutung der beruflichen Bildungsmassnahmen sei wesentlich größer geworden, und die Arbeitsämter seien bestrebt, die Schulungsmassnahmen immer mehr den praktischen Bedürfnissen anzupassen. Im letzten Vierteljahr wurden, wie das Nr. 3. meldet, 735 Berufsfortbildungskurse neu begonnen, die sich u. a. auf Kurzlehren, Maschinenlehren, Buchführung, Verkaufslehre und Warenkunde, Briefwechsel, Finanz- und Steuerrecht usw. erstreckten. Nach den Berichten der Arbeitsämter konnten dabei sehr gute Ergebnisse erzielt werden, so daß vielfach die Arbeitsuchenden schon vor Beendigung des Kurses in Arbeit überwiesen werden konnten. Der Bericht verweist dann auf den Mangel an Stenotypisten und Stenotypistinnen. Die hier gestellten Anforderungen würden von einem großen Teil der Arbeitsuchenden nicht erfüllt. Unter den Frauen sei der Bedarf an guten Stenotypistinnen so stark, daß das Alter fast keine Rolle mehr spielte und Kräfte von weit über 40 Jahren vermittelt werden konnten. Zusammenfassend sagt der Bericht, daß die weitere Entwicklung der Lage für die kaufmännischen Berufe durchweg günstig beurteilt werden könne.

### Sitzung der Internationalen Handelskammer

Berlin, 13. März. Am 15. März findet in London eine Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer statt. Der am 14. März eine Sitzung des Haushaltsausschusses vorangeht. Von den deutschen Mitgliedern zum Verwaltungsrat nehmen teil Präsident Abr. Fromelin (Wuppertal-Eberfeld), Staatsrat John T. Scherberger (Hamburg), Dr. O. Ehr. Fischer (Berlin), Dr. Ernst Voensgen (Düsseldorf) und Dr. T. A. von Krenteln (Berlin). Der Verwaltungsrat wird sich hauptsächlich mit der Vorbereitung des Kongresses, der vom 24. bis 29. Juni dieses Jahres in Paris stattfindet, beschäftigen. Ferner wird ein Antrag behandelt werden, den die deutsche Gruppe vor ein-



ger Zeit gestellt hatte, nämlich die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bei der Beförderung von Postsendungen nach einigen östlichen und südöstlichen Ländern ergeben haben. Beispielsweise werden Briefe, deren Adresse in deutscher Sprache abgefaßt ist, zurückgelassen mit dem Vermerk: „adresse inconnu“ oder „vile n'existe pas“; dies geschieht selbst dann, wenn zwar der Ort in der neuen Bezeichnung (z. B. Tallinn statt Kewal) angegeben ist, die Straße aber einen deutschen Namen trägt. Ferner wird die vom Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor im einstweiligen Ruhestand Reichert, kürzlich behandelte Frage einer internationalen Regelung des Werbewesens zur Erörterung kommen.

### Telephon-Interview auf 8900 Kilometer

Berlin, 13. März. Reichsminister Dr. Göbbels gab am Mittwoch mittags dem Hauptschriftleiter Tatsihsa der größten japanischen Zeitung „Nishi Nishi“ ein radiotelephonisches Interview auf eine Entfernung von 8900 Kilometer. Dr. Göbbels führte dabei folgendes aus:

Es ist eine besondere Freude für mich, schon am ersten Tage nach der offiziellen Eröffnung des Radio-Telephonverkehrs Tokio-Berlin dem japanischen Volk durch Ihre Zeitung meine Grüße jenden zu können. Diese Gelegenheit ergreife ich um so lieber, als die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Japan seit langem bestehen, in den letzten Jahren noch enger geknüpft werden konnten. Nicht nur die Tatsache, daß in der Politik unserer beiden Länder keine Gegensätzlichkeiten bestehen, sondern in erster Linie der geschlossene nationale Wille bei dem japanischen und bei dem deutschen Volk haben das gegenseitige Verständnis gefördert und damit den guten Beziehungen unserer beiden Länder einen festen Untergrund geschaffen. Auch diese hervorragende technische Leistung einer telephonischen Verbindung wird durch die Überwindung der räumlichen Entfernung den geistigen Gedankenaustausch zwischen den beiden Völkern fördern.

Daß Ihre Zeitung die erste Möglichkeit benutzte, um eine telephonische Aussprache mit mir zu haben, ist wohl ein Beweis für den modernen Betrieb einer großen Zeitung, aber noch mehr sehe ich in dieser Tatsache den Wunsch, die öffentliche Meinung ohne die vielen törenden Umwege zu bilden und zu gestalten. Eine Interpretation oder Kommentierung der Politik eines Landes kann nur von dem Land gegeben werden, das diese Politik macht und dafür verantwortlich ist. Die Auslegung der Politik eines Landes auf Grund fremder Quellen ist, weil sie mit fremden Augen gesehen wird, oft schief, falsch oder mit Absicht entstellt. In diesem Sinne begrüße ich die Möglichkeit einer direkten Verständigung und Aussprache. Die Verständigung bei dem Telephongespräch war ausgezeichnet. Hauptschriftleiter Tatsihsa dankte dem Minister für seine Ausführungen. Dr. Göbbels schloß das Gespräch mit den herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen des japanischen Volkes ab.

### Der Heldengedenktag im Rundfunk

Berlin, 13. März. Die Reichsendeleitung teilt mit: Der Reichsfunker Berlin überträgt am Sonntag, den 17. März, um 12 Uhr für alle deutschen Sender die Heldengedenkfeier der Reichsregierung aus der Staatsoper in Berlin. Nach dem Trauermarsch aus der Dritten Symphonie (Cis-Moll) von Beethoven hält Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg die Gedenkrede. Nach dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ beschließen die Nationalhymnen die Feier.

Im Anschluß an die Gedenkfeier in der Staatsoper übernehmen alle deutschen Sender vom Reichsfunker Berlin ein Konzert des kleinen Rundfunkorchesters unter Leitung von Willi Steiner. Dieses Konzert wird durch Hörberichte und Reportagen etwa zu folgenden Zeiten unterbrochen werden:

Gegen 12.45 Uhr Marsch der Fahnenkompanie zum Schloß, 13 Uhr Paradeaufstellung vor dem Schloß, Verleihung der Ehrenkreuze, 13.30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal, 13.35 Uhr Beginn des Vorbeimarsches. Gegen 14 Uhr ist mit dem Ende der Rundgebung zu rechnen.

### Reichseinnahmen und -Ausgaben im Januar

Berlin, 13. März. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt im Januar 1935 die Einnahmen (alle Angaben in Millionen RM.) 771,0 (695,9 im Dezember 1934) und die Ausgaben 622,6 (627,1); mithin ergibt sich für Januar 1935 eine Mehreinnahme von 148,4 (98,8). Im außerordentlichen Haushalt waren wiederum nur Ausgaben in Höhe von 0,4 (Dezember 1,4) zu verzeichnen, seit Beginn des Rechnungsjahres also insgesamt 9,6. Für beide Haushalte ein-

schließlich der aus dem Vorjahr übernommenen Fehlbeträge bzw. Bestände wird also für Ende Januar 1935 ein Fehlbetrag von 1842,8 ausgewiesen.

### Heute Urteil im Kintelen-Prozess

Wien, 13. März. Im Kintelen-Prozess stellte der Verhandlungsleiter nach Wiederaufnahme der Sitzung an den Angeklagten die Frage, was er zur Aussage Kintelis zu sagen habe. Dr. Kintelen erklärte, daß er weder Williams noch Dr. Weidenhammer kenne. Im übrigen sei die Tatsache, daß der Zeuge von Castiglione das Geld für das Telegramm bekommen habe, bezeichnend.

Sodann folgten weitere Verlesungen von Aussagen, darunter die Aussagen der inzwischen hingerichteten Führer des Handstreichs vom 25. Juli, Planetta und Holzweber, die der Meinung waren, sie würden Dr. Kintelen im Bundeskanzleramt schon antreffen. Damit ist das Beweismaterial im wesentlichen abgeschlossen.

Der Verhandlungsleiter teilte mit, daß am Donnerstag noch einige unwesentliche Briefe zur Verlesung kommen werden, worauf der Staatsanwalt und die Verteidiger ihre Schlussvorträge halten werden. Das Urteil ist für nachmittags zu erwarten.

### Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Macdonalds

London, 13. März. Zu den von dem politischen Berichterstatter der „Evening News“ erwähnten Gerüchten über einen bevorstehenden Rücktritt Macdonalds verbreitete Reuters-Büro folgende Darstellung:

Trotz der amtlichen beruhigenden Meldungen über die Gesundheit Macdonalds, läßt die Erklärung, an der Macdonald leidet, in politischen Kreisen Gerüchte wieder aufleben, daß der Ministerpräsident wegen seiner Abgespanntheit möglicherweise demnächst die Leitung des Kabinetts niederlegen werde. Jedenfalls geht die allgemeine Ansicht dahin, daß ein vollständiger Rücktritt vor den Festlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Königs im Mai völlig unwahrscheinlich sei, und die Vermutungen beziehen sich mehr auf die Möglichkeit eines Wechsels der Ämter zwischen Macdonald und Baldwin, wonach Baldwin Ministerpräsident und Macdonald Lordpräsident des Geheimen Rates werden würde.

„The Times“ ist im Befinden des Premierministers eine entscheidende Besserung eingetreten. Er hoffe, nach Chequers nach London reisen zu können, um auf der Wochensitzung des Kabinetts den Vorsitz zu führen. Die Berichte von der Möglichkeit eines Rücktritts Macdonalds finden in den großen konservativen Blättern keine Beachtung.

### Die Unterdrückung des griechischen Aufstandes

#### Ausführung von Wahlen zur Nationalversammlung

Athen, 13. März. Folgende Maßnahmen zur endgültigen Unterdrückung des Aufstandes werden ergriffen:

Die öffentlichen Ämter werden von verdächtigen oder regierungsfeindlichen Revolutionären gereinigt. Alle reaktionären Organisationen werden aufgelöst, Wahlen zu einer Nationalversammlung werden ausgeschrieben, der Senat wird aufgelöst. Das Kriegsrecht wird bis zur Beendigung der Verhandlungen der Kriegesgerichte gegen die Aufständischen aufrecht erhalten. Die Kriegesgerichte werden ihre Tätigkeit soweit wie möglich aufnehmen. Die Zahl der vor den Kriegesgerichten Angeklagten beläuft sich auf 300 Personen. Benzelos wird von dem Kriegesgericht in Absentia abgeurteilt. Die Verhaftungen verdächtiger Persönlichkeiten dauern an. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Senatspräsident Gonatas. Aller Besitz der Aufständischen ist beschlagnahmt worden. Das Haus von Benzelos, das beschlagnahmt ist, wird wahrscheinlich als Rathaus dienen. Um neue tendenziöse Meldungen über die Zahl von Opfern, die in den Zeitungen erschienen sind, zu dementieren, ist eine offizielle Liste herausgegeben worden. Sie gibt für alle Operationen, angefangen vom 4. März, 9 Tote und 56 Verwundete an. Die durch den Kriegszustand eingeführten Zwangsmaßnahmen werden erleichtert werden.

#### Ganz Griechenland jubelt

Athen, 13. März. Das ganze griechische Volk feiert die Niederwerfung des Aufstandes, der das Land in ein

Blutmeer zu tauchen drohte. In allen Straßenenden sind Lautsprecher aufgestellt, die die Siegesfeier übertragen. Eine unüberschaubare Menschenmenge bewegt sich durch die Straßen der Landeshauptstadt und führt Bilder von Tsaldaris, Kondylis und Metaxas mit. General Kondylis, der den Aufstand in Mazedonien niedermachte, ist im Flugzeug in Athen eingetroffen und wurde von einer ungeheuren Volksmenge begeistert gefeiert. Von der Grenze der Stadt bis zum Hause des Ministerpräsidenten Tsaldaris bildete Militär Spalier. Immer wieder brachen die Volksmassen in begeistertem Jubel aus, als der siegreiche General im Wagen vorbeifuhr.

Anlässlich der Feier fand sämtliche Geschäfte in Athen geschlossen. Allenthalben prangen die Straßen im Fahnenhimmel. Sämtliche Soldaten und Offiziere der Athener Garnison beteiligten sich spontan am Empfang Kondylis.

### Internierung Benzelos' bestätigt

Rom, 13. März. Von amtlicher italienischer Seite ist am Dienstag abend die Nachricht bestätigt worden, daß Benzelos von Italien sofort interniert wurde. Er wird als politischer Flüchtling betrachtet und soll dementsprechend nicht ausgeliefert werden.

Ein griechisches Unterseeboot, das sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hatte, hat nach einer Mitteilung von unterrichteter italienischer Seite die zur Zwölf-Insel-Gruppe gehörende italienische Insel Papmos angelaufen. Die italienischen Behörden haben die aus acht Offizieren, einem Zivilisten und etwa 30 Mann bestehende Besatzung sofort auf der Insel interniert.

### Internierung der Aufwührer in Bulgarien

Sofia, 13. März. General Kamenos und die übrigen aufständischen Offiziere, die sich am Montag einer bulgarischen Grenzwaache ergeben hatten, werden am Mittwoch nach Karlowo gebracht werden, wo sie interniert werden sollen.

General Kamenos, der mit seinen Begleitern in Karlowo interniert wurde, schilderte einem Pressevertreter die Kampfhandlungen der letzten Tage und den Zusammenbruch der Revolutionäre in Mazedonien und Thrazien. Die Uebermacht der Regierungstruppen, so erklärte er, sei zu groß gewesen. Er selbst habe Aushebungen innerhalb der Zivilbevölkerung vorgenommen, jedoch habe es an Ausrüstungsmaterial gefehlt. Die Revolutionäre hätten sich schließlich gezwungen gesehen, vor der vierfachen Uebermacht den Rückzug über die Struma nach der bulgarischen Grenze anzutreten, wobei sie unter den Bombenflügen der Regierungstruppen stark zu leiden gehabt hätten. Als die Niederlage der Aufständischen offenkundig geworden sei, habe er mit den Offizieren seines Stabes zunächst die Absicht gehabt, über Dedagot nach der Insel Kreta zu flüchten. Dies sei indessen durch das verspätete Eintreffen des Kreuzers „Aweroff“ vereitelt worden. Der General bezeichnete dann die Meldung, daß sein Generalstabchef Oberst Bakardjis Selbstmord verübt habe, als unrichtig und wandte sich auch entschieden gegen die Nachricht, daß sein Generalstab über 60 Millionen Drachmen mit über die Grenze genommen habe.

### Griechische Flüchtlinge an der türkischen Küste

Istanbul, 13. März. Nach der Niederlage der Aufständischen in Griechenland trafen an verschiedenen Orten der kleinasiatischen türkischen Küste venezianische Flüchtlinge ein. So kam am Ausgang der Dardanellen ein Motorboot mit einem griechischen Divisionsgeneral, einem Oberst, mehreren anderen Offizieren und 26 Soldaten an. Sie waren vor anderthalb Tagen aus Kavalla geflüchtet, hatten das Ägäische Meer bei starkem Sturm überquert und waren zuerst auf der Insel Mytilene gelandet, die sie noch in den Händen der Aufständischen glaubten. Da aber diese Insel bereits wieder in dem Besitz der Regierung war, legten die Flüchtlinge ihre Fahrt nach der Türkei fort. Bei ihrer Ankunft waren sie völlig erschöpft. Von den Türken wurden sie vorläufig interniert und entwaffnet.

Etwa gleichzeitig kam an einer anderen Stelle der kleinasiatischen Küste ein zweites Motorboot an, auf dem sich der von Benzelos eingesetzte Gouverneur der Insel Mithlene, einige

## Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

Rachstud verboten  
Franca, die jüngere Natchte in die Hände. „Großartig, Herr Doktor! Und dann zurück über die Krim nach Sofia.“

Dr. Antonio Stradella sah die beiden Reisegefährtinnen nachdenklich an. „Ja, ja, aber es wird Winter darüber werden. Die Schiffverbindungen im Schwarzen Meer sind schlecht; vielleicht schenke ich mir auch den Aufenthalt in der Krim. Dann könnte ich spätestens November in Sofia sein, wenn es Ihnen recht ist“, sagte er mit verbindlichem Lächeln hinzu.

„Aber Michael wird beglückt sein, Herr Doktor.“

Zum erstenmal während der ganzen Reisezeit sah er jetzt Franca Menschikoff ins Auge. Nur sekundentlang, aber sein scharfer Blick genügte, um zu erkennen, daß dieses schicksalhafte Zusammentreffen im Orient-Express noch ein Nachspiel haben würde. Ganz unvermittelt sagte er dann: „Auch ich werde beglückt sein, meine Damen. Bitte, grüßen Sie Michael vielmals von mir.“

Als die Lichter in dem verschlafenen Herbstmorgen kurz vor Sofia aufstauten, streifte noch einmal ein kurzer Blick Antonios die Reisegefährtinnen. Fühlte Franca Menschikoff, deren Jugend in höchster Blüte stand, daß in diesem Augenblick, da sie Antonio Stradella zu verlassen im Begriff war, die Würfel des Schicksals rollen...?

Antonio Stradella lehnte sich in die Kissen zurück, nachdem der Express Sofia verlassen hatte, der jetzt mit erhöhter Geschwindigkeit auf Konstantinopel zuraste, wo er fahrplanmäßig mittags eintreffen mußte.

Narrte ihn ein Traum? Was war das alles? Am 18. September Hausball im Grandhotel Excelsior. Zusammentreffen mit Helen Swift. Liebeserklärung an die

Frau, die er über alles zu lieben glaubte. Abweisung auf eine Art, die ihn aufs tiefste verletzte hatte. Nochmals Aussprache auf Helens Zimmer nachts um zwei Uhr, dann — ja, was war dann...?

Er hörte noch ihr letztes Wort: „Signore Dottore, ich kann Ihnen meine Hand nicht geben. Ich liebe Sie nicht!“ Wie Peitschenhiebe trafen ihn diese Worte, ihn, um dessen Willen die schönsten Frauen Venedigs sich in Abenteurer verliehen.

Fühlte er nicht noch ihre Hand, die sich seiner zu erwehren versuchte, als er zum zweiten Male seine Lippen auf ihren Mund pressen wollte. Auf den stolzen Mund dieses Weibes. Und dann diese kühle Abweisung, die ihn zur Raserei trieb. Freundschaft wollte sie ihm schenken, ihm, der tausend Freundschaften haben und in Liebesabenteurer hätte schmelzen können? Und was war hernach? Die Flucht aus dem Hotel. Der Flug mit der Junkersmaschine nach Wien. Die Fahrt in dem Orient-Express nach Konstantinopel und — Antonio lächelte — dieses Zusammentreffen mit den Schwestern Michaels. Alles in einem Zuge und zwei Nächten. War es nicht zuviel für ihn?

Nach der langen, anstrengenden Fahrt suchte Antonio ein silbernes Täschchen hervor. Man merkte es ihm an, wie wohl ihm die Zigarette tat; er zog in behaglichen Zügen daran und warf den Stummel erst fort, als am goldenen Horn die Minarets grüßten als Zeugen einer anderen Kultur.

#### IV.

Der Teufel mochte wissen, was in den alten Luigi Bortolo gefahren war. Respektierte man ihn nicht mehr? Waren Se. Durchlaucht der Herzog von Ampulien unzufrieden mit dem Empfang Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen? Oder war es die verfluchte Geschichte mit diesem Dr. Stradella, der wie vom Erdboden verschwunden war...?

„Doktor Lombroso soll zu mir kommen“, sagte er ungnädig zu seinem ihm gegenüberstehenden Sekretär.

„Zu Befehl, Herr Präsident!“  
Einige Minuten später erschien Dr. Lombroso,

„Der Herr Präsident haben mich gewünscht“  
Luigi Bortolo begrüßte ihn gerade nicht sehr liebenswürdig.

„Nehmen Sie Platz, Herr Kommissar.“  
Aus einem Stoh von Briefen zog er eine Depesche hervor. „Bitte, lesen Sie!“

Lombroso überflog das Telegramm, das der „Duce“ höchstpersönlich an den Herrn Präsidenten der venetianischen Gendarmeriegarde gerichtet hatte.

„Was sagen Sie dazu, Herr Kommissar?“

Lombroso reichte ihm die Depesche mit aller Frömmlichkeit zurück. „Daß es besser wäre, wenn die hohe Politik in die Dinge der venetianischen Geheimpolizei sich nicht einmischen würde...“

Luigi Bortolo straffte sich vor seinem Untergebenen empor. „Herr Kommissar, Sie halten verhängliche Reden. Schaffen Sie mir lieber diesen Galgenvogel Stradella herbei.“

„Ueber Lombrosos Gesicht huschte ein Lächeln. „Es ist leichter, Depeschen abzufassen, als einen Schwerverbrecher zu fassen.“

„Aber der Ruf unserer Polizei steht auf dem Spiele. Die Herren Amerikaner haben uns eine verfluchte Suppe eingebracht. Glauben Sie, Herr Kommissar, der Duce würde selbst an mich telegraphieren, wenn nicht der smarte Mac Connor diesen Unsinn nach Washington gefabelt hätte...? Die amerikanische Presse ist prompt darauf hereingefallen und benutzt den Fall Swift zu einer Hege gegen Italien.“

„Der Herr Präsident haben nur zu recht. Der römische Vertreter der New York Times ist eine Kanaille. Leider stehen aber diese Herren von der Presse in einem besseren Geruch bei den allerhöchsten Herrschaften in Rom als die Leiter der venetianischen Geheimpolizei!“

„Maledetto! Aus der Seele gesprochen, Herr Kommissar. Aber bitte, ganz unter uns... Mögen die Herren vom Auswärtigen Amt sehen, wie sie den Fall Swift klären. Wir — und dabei schlug Luigi Bortolo mit der Faust auf den Tisch — werden diesen Galgenvogel Stradella tot oder lebendig nach Venetien zurückschicken.“



Marineoffiziers vom Kreuzer „Aweroff“ und der ausländische Flaggenkommandant befanden.

### In Griechenland wieder völlige Ruhe

**Berlin, 13. März.** Die griechische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: In Griechenland ist die Ruhe völlig wiederhergestellt worden. Eisenbahn- und Schiffsverkehr nehmen wieder ihren gewohnten Verlauf, so daß Geschäfts- bzw. Vergnügungstreisende frei und ungehindert reisen können.

### Dankgottesdienste in Griechenland

**Athen, 13. März.** Am Mittwoch vormittag 11 Uhr fanden in allen Kirchen Griechenlands anlässlich der Niederschlagung des Aufstandes Dankgottesdienste statt. In der Kathedrale von Athen beteiligte sich eine riesige Menschenmenge an dem Gottesdienst und bereitete den Regierungsmitgliedern bei ihrem Erscheinen Huldigungen.

### Rumänien verweigert die Aufnahme griechischer Flüchtlinge

**Bukarest, 13. März.** Die rumänischen Grenzposten sind angewiesen worden, die Einreise griechischer Ausländer auf dem Land- oder Seewege zu verhindern.

### Abkündigung des griechischen Senates

**Athen, 13. März.** Der Kriegsminister General Kondylis erklärte, daß der Senat durch eine Volksabstimmung abgeschafft werden soll. Der Senat besteht zu drei Vierteln aus Benizelisten. — Am Mittwoch wurde ein Verwandter von Benizelos, einer der Geldgeber für den Aufstand, Bistolakis, verhaftet, ebenso auch der Bürgermeister von Drama, der sich aktiv am Aufstand beteiligt hatte.

### Währungsansprache in der belgischen Kammer

**Brüssel, 13. März.** Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Sondervollmachten der Regierung mit 90 gegen 83 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Die vorausgegangenen allgemeinen Besprechungen über den Gesetzentwurf, der der Regierung Sondervollmachten für bestimmte wirtschafts- und finanzpolitische Aufgaben für einen Zeitraum von drei Monaten erteilt, standen fast ausschließlich im Zeichen der Währungspolitik. Von der Opposition wurde nicht nur die Deflationspolitik der Regierung angegriffen, sondern es wurde auch, und zwar von jungliberaler Seite, das Festhalten Belgiens an der jetzigen Parität des Goldfrankens kritisiert. Ministerpräsident Theunis, der bereits in der vorigen Woche in einer programmatischen Rede zur währungspolitischen Lage Stellung genommen hatte, ergriff vor der Abstimmung noch einmal das Wort und wandte sich entschieden gegen eine Währungsabweichung. Er erklärte, er werde eher von seinem Amte zurücktreten, als seine Hand zur Anwendung dieses Mittels hehlen. Das Ergebnis der Abstimmung über die Sondervollmachten erhält also noch besondere Bedeutung insofern, als sich damit auch die Mehrheit der Kammer mit der Regierung für die Beibehaltung der jetzigen Parität des Goldfrankens ausgesprochen hat.

### Bertheidigungsplaidoyers im Remelprozeß

**Rom, 13. März.** Der Verteidiger der Neumann-Gruppe im Remelprozeß, Prof. Stankevicus, legte in der Sitzung am Mittwoch sein Plaidoyer fest, widerlegte Punkt für Punkt die sinnlosen Behauptungen der Staatsanwaltschaft und beantragte den Freispruch der Angeklagten. Es ist bemerkenswert, daß die italienischen Verteidiger im Gegensatz zu den scharfen Anträgen der Staatsanwaltschaft nicht etwa auf mildernde Umstände plaidieren, sondern von sich aus Freispruch beantragen.

### Kreistagswahlen in Dänemark

**Mandatsgewinne der Deutschen in Nordschleswig**  
**Kopenhagen, 13. März.** Am Dienstag fanden in Dänemark in 22 Kreisen Wahlen zu den Kreistagen statt. Eine Woche vorher war bereits in den Landkreisen Kopenhagen und Aarhus gewählt worden. Nach den Ergebnissen haben in den 24 Kreisen die Bauern-Linke im Vergleich zu der bisherigen Zusammenfassung der Kreistag insgesamt 40 und die Demokraten 18 Mandate verloren. Durch die Verluste der beiden Parteien haben die Sozialdemokraten 41 und die Konservativen 5 Mandate gewonnen. Sehr beachtlich ist das Abschneiden der Deutschen in Nordschleswig. Bisher hatten sie in den Kreistagen von Apenrade und Tondern je ein Mandat. In den neuen Kreistag für Tondern werden sie jedoch über 3, in Apenrade über 2 und in Sonderburg über einen Vertreter verfügen. Die dänischen Nationalsozialisten haben fast überall eigene Listen aufgestellt. Ihre Stimmzettel reichten jedoch nur in den Kreisen Tondern, Hadersleben und Apenrade zur Gewinnung von je einem Mandat aus. „Betlingste Tidende“ bezeichnet in einem Leitartikel die Mandatsgewinne der Deutschen Liste als eine bedauerliche Tatsache. Das Ergebnis der Wahlen mahne zu einer dänischen Revision, die durch eine tatkräftige dänische Politik vorbereitet werden müsse.

### Zurückgewiesenes russisches Paktangebot an Japan

**Sjingking, 13. März.** In politischen Kreisen Sjingkings wird erklärt, bei der Paraphierung des Abkommens über die chinesische Ostküste habe der Sowjetbotschafter dem japanischen Außenminister angedeutet, daß die Sowjetregierung mit Japan Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes einleiten wolle, da damit die politische Lage im Fernen Osten weitgehend zu entspannen wäre. Die japanische Regierung sei jedoch dazu zur Zeit noch nicht geneigt, da das Verhältnis der Sowjetunion zu dem Staat Mandschukuo noch völlig ungeklärt sei. Wenn die Sowjetregierung wirklich an einer Entspannung der politischen Lage im Fernen Osten mitarbeiten wolle, so sei dazu in erster Linie einmal die Anerkennung von Mandschukuo durch die Sowjetregierung notwendig. Dies sei viel wichtiger als ein Nichtangriffspakt. Ferner gehöre die sofortige Einstellung der sowjetrussischen Truppen an der mandchurischen Grenze und die Einrichtung einer entmilitarisierten Zone dazu.

### Krise in der Provinz Buenos Aires

**Buenos Aires, 13. März.** Eine erbitterte innerpolitische Fehde, die schon seit längerer Zeit in der Provinz tobt, hat eine krisenhafte Zuspitzung erfahren, die schwere Beunruhigung in ganz Argentinien auslöst, schon deshalb, weil der Bundesstaat Buenos Aires einen der reichsten und bedeutendsten Bezirke von Argentinien darstellt. Der Gouverneur der Provinz, Martinez De Hoz, geriet mit dem linken Flügel seiner Partei,

den Nationaldemokraten, in Streit. Zwischen dem rechten und linken Flügel kam es zu offenem Bruch. Die linken Nationaldemokraten verstanden es, die Volksmenge aufzuwecken. Die Nationaldemokraten beantragten die Absetzung des Gouverneurs. Senat und Abgeordnetenhaus der Provinz sind nun am Dienstag zusammengetreten. Wie ein Aufsturz zu kommenden Ereignissen wirkte es jedoch, als am Dienstag nachmittag der Regierungspalast in La Plata von einem Oberst Rinkelini mit 200 Legionären besetzt wurde. Rinkelini hat seinerzeit dem verstorbenen General Urriburu nahegestanden; er gilt heute sogar als einer der Führer der extremen Nationalisten. Wie aus der Provinzhauptstadt La Plata gemeldet wird, hat nachts am 2.15 Uhr der Provinzialsenat beschlossen, den Gouverneur seines Amtes zu entheben.

### Mitarbeit der Inneren Mission am „Erholungswerk des deutschen Volkes.“

Der Zentralkomitee für Innere Mission hat alle ihm angeschlossenen Anstalten aufgefordert, sich aktiv am „Erholungswerk des deutschen Volkes“ zu beteiligen. Im Auftrag des Führers, so heißt es in dem Aufruf des Zentralkomitees, hat die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Männer und Frauen aller Schichten und Stände aufgerufen, sich in den Dienst des „Erholungswerkes des deutschen Volkes“ zu stellen und erholungs- und hilfsbedürftige Volksgenossen aus den Städten bei sich aufzunehmen. Nicht nur Müttern und Kindern, sondern allen Volksgenossen, die einer Ausspannung und Erholung bedürfen, soll Gelegenheit gegeben werden, fern von den Steinmauern der Großstädte eine Zeitlang auf dem Lande oder in den Kleinstädten zu Gast zu sein. Der Zentralkomitee erwartet deshalb von den Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission auf dem Lande und in den Kleinstädten, daß sie in besonderem Maße sich in den Dienst des Hilfswerkes stellen. Die Mithilfe soll in der Weise erfolgen, daß die Anstalten in diesem Sommer Freipläge zur Verfügung stellen und Volksgenossen aus den Städten in ihre Hausgemeinschaft aufnehmen.

### Aufstand auf Kuba zusammengebrochen

**Havanna, 13. März.** Infolge der energischen Maßnahmen der Regierung Mendiceta wird die Revolte als zusammengebrochen angesehen. Die Verkehrsarbeiter nehmen größtenteils die Arbeit wieder auf. Die nationalrevolutionäre Partei gab die Teilnahme am Aufstand auf, da sie die Streikbewegung als zu radikal und von Kommunisten geführt ansieht. Der britische Kreuzer „Dragon“ traf ein, um sich über die Verhältnisse in Havanna zu informieren.

### Abneigung gegen Sanktionen

**Genf, 13. März.** Im Verlauf der Sitzung des Chaco-Ausschusses am Mittwoch hat sich nbr die columbianische Regierung für die strikte Ausföhrung des Völkervertrages ausgesprochen. Bei den anderen Rednern, den Vertretern Chiles, Mexikos und Perus, kam die Meinung zum Ausdruck, bevor man zu Sanktionen schreite, die Bemühungen fortzusetzen, zwischen den beiden Parteien eine Annäherung zustandezubringen. Der Verlauf der Aussprache zeigte, daß man sich von dem eigentlichen Ziel der Verhandlungen, der Verhängung von Sanktionen, immer mehr entfernte und allen möglichen Lösungen und Vermittlungsvorschlägen zuhört, von denen man sich im vornherein kaum praktischen Erfolg versprechen kann.

### Zusammenstoß von zwei iranischen Militärflugzeugen

**Paris, 13. März.** In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich auf dem Militärflugplatz von Tours ein Flugzeugunfall, bei dem sieben Militärlieger zum Teil schwer verletzt wurden. Drei Flugzeuge des 3. Geschwaders aus Reims hatten Nachtmanöver durchzuführen. Einer der Apparate nahm auf dem Militärflugplatz von Tours eine Landung vor, wobei er wegen der herrschenden Dunkelheit hart beschädigt wurde. Der zweite Apparat, der ebenfalls zur Landung ansetzte, hatte seinen Vorgänger nicht bemerkt und fuhr beim Ausrollen auf ihn auf. Sieben Insassen der beiden Flugzeuge erlitten schwere Verletzungen.

### Prozeß gegen Dr. Rintelen

**Wien, 13. März.** Im Rintelen-Prozeß war der Verteidiger Dr. Klee in der Verhandlung am Mittwoch wieder selbst zur Stelle. Bei Vernehmung des früheren Kammerdieners Rintelens, des Hoteldieners Ripoldi, sagte der Zeuge aus, daß ein Herr, der sich später bei ihm telefonisch einmal unter dem Namen Williams gemeldet habe, etwa sechs- bis siebenmal bei dem damaligen Geländeten in Rom war und längere Unterredungen mit ihm geführt habe. Ob dieser Williams und Weidenhammer identisch sind, wurde nicht festgestellt. Der Zeuge konnte sich nicht erinnern, jemals den Namen Weidenhammer gehört zu haben.

Auf eine direkte Frage des Verteidigers, wer dem Zeugen das Geld für das Telegramm gegeben hat, antwortete der Zeuge: Castiglione. Bei dieser Aussage entstand große Bewegung im Zuschauerraum. Castiglione ist ein jüdischer Bankier, der früher in Wien eine große Rolle gespielt hat und der auch Rintelen den Ripoldi als Kammerdiener empfahl. Castiglione trat während seines ganzen Wirkens in Oesterreich immer als Vertreter italienischer Kapitalgruppen auf; er wurde vielfach als direkter Vertrauensmann der italienischen Regierung, vor allem des Finanzministeriums, betrachtet. Er lebt jetzt in Mailand.

Nach der Vernehmung des Zeugen Ripoldi verlas der Verhandlungsleiter die Zeugenaussage des Legationsrates Kotter der österreichischen Gesandtschaft in Rom. Der Zeuge fand das Verhältnis zwischen Dr. Dollfuß und Dr. Rintelen bis in die letzte Zeit verhältnismäßig gut. Tugend welche Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten habe der Angeklagte nicht gehabt. Dr. Rintelen habe nur einmal erklärt, daß die Methoden, die Nationalsozialisten mit Konzentrationslagern und Vermögensbeschlagnahme zu bekämpfen, durchaus falsch seien. Der einzige Weg sei, die Nationalsozialisten an der Regierungverantwortung teilnehmen zu lassen.

Unter allgemeiner Spannung verlangte sodann der Verteidiger eine ergänzende Vernehmung des noch im Gerichtssaal anwesenden Ripoldi. Auf die nunmehr gestellte Frage des Verteidigers antwortete Ripoldi, daß der geheimnisvolle Williams einen Schnurrbart getragen habe. Der Verteidiger bat den Verhandlungsleiter um Feststellung, daß der Zeuge Keitlinger früher ausgesagt habe, Dr. Weidenhammer sei glatt rasiert gewesen. Der Verhandlungsleiter nahm diese Feststellung vor und erklärte weiter, daß es dem Gericht trotz lebhaften Bemühens nicht gelungen sei, ein authentisches Bild Dr. Weidenhammers zu beschaffen.

### Ist das Verschwendung?

Darf man eine Hausfrau, die der Pflege ihrer Hände besondere Aufmerksamkeit schenkt, und die sie deshalb jedesmal nach beendeter Hausarbeit mit Leotrent einreibt, verschwendisch nennen? Nein, durchaus nicht. Die Hände werden durch die Hausarbeit so strapaziert, daß sie ohne diese Pflege sehr bald rauh und rissig würden. Leotrent mit Sonnen-Vitamin verhindert das. Er zieht schnell in die Haut ein und macht die Hände sammetweich und zart. Dosen schon von 22 Pf. ab erhältlich.

## lokales

Wildbad, 14. März 1935.

**Rechtsberatung für Arbeitnehmer.** Die dieswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet am Freitag vormittag von 10—12 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses statt.

**Achtung!** Heute abend spricht Pg. Schulz, Gauwaller der Deutschen Arbeitsfront, von 22.25—22.35 Uhr durch den Rundfunk über die Vertrauensratswahlen. Betriebsführer und Gefolgschaft sollten nach Möglichkeit die Ausführungen anhören.

Die Ortsgruppe Wildbad der Deutschen Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß am Tag der nationalen Arbeit, 1. Mai ds. Ja., jeder Volksgenosse der DAF die Arbeitsfrontmütze tragen sollte. Um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Mütze anzuschaffen, wird das heute schon bekannt gegeben.

### Hauptversammlung des Musikvereins.

Der Musikverein hatte auf letzten Samstag abend seine Mitglieder zur ordentlichen Hauptversammlung in den Gasthof Alte Linde eingeladen. Die Kapelle spielte bei Anwesenheit des Vorsitzenden und seines Stellvertreters, die beide von einer die Kapelle betreffenden wichtigen Besprechung aus Stuttgart kamen, einen Begrüßungsmarsch. Der Vorsitzende, Herr Fritz Wiber konnte dann die Versammlung gegen 9 Uhr eröffnen und neben den vollzählig erschienenen Aktiven und dem Verwaltungsrat eine leider nur kleine Anzahl passive Mitglieder begrüßen. Er entschuldigte sein spätes Kommen mit der in Stuttgart stattgefundenen Besprechung, über die sein Stellvertreter, Herr Oberlehrer Kern, näheres mitteilen wird und erstattete hierauf den Geschäftsbericht. Demzufolge hatte die Kapelle im verfloffenen Jahre ein gewaltiges Pensum zu erledigen. 2 mal stand die Kapelle im Dienst des Vereins und zwar beim Neujahrskonzert und beim Herbstkonzert; 5 mal wurde Choral geblasen, 2 mal bei Ergänzungsbeleuchtungen, 1 mal auf der „Insel“ gespielt, 6 mal stand sie im Dienst der Feuerwehr, 9 mal bei Vereinen, 6 mal auf Veranlassung der Stadt, 15 mal im Dienste der Partei als PD-Kapelle; weiter wurde ein Kurplatzkonzert gegeben, 5 mal bei Hochzeiten gespielt, 7 mal bei Beerdigungen und 2 mal bei Ständchen. Insgesamt mußte die Kapelle 66 mal antreten und zwar in 40 Fällen ohne jede Vergütung, das heißt ehrenamtlich. Außerdem wurden 86 Proben abgehalten, so daß die Musiker jeden zweiten Tag in Anspruch genommen waren, wofür ihnen der Vorsitzende Dank und Anerkennung zollt. Bedenkt man noch, daß auch die Zöglinge 40 Proben hatten, dann kann man ermessen, welche Nebenarbeit es den Dirigenten kostete, dem nicht zuletzt auch der Dank des Vorsitzenden galt.

Der Kassendbericht, gegeben von Herrn Gugenhan, bot ein erfreuliches Bild und brachte dem pünktlichen Rechner für seine glänzende Kassensführung herzliche Dankesworte von Seiten des Vorsitzenden ein.

Der Dirigent der Kapelle, Herr C. Armbrust, machte dann längere Ausführungen über die von der Reichsmusikkammer getroffenen Maßnahmen, die besonders die Allgemeinheit interessieren dürften. Danach müssen Musikgenossen Entgelt ausübende Mitglieder der Reichsmusikkammer sein. Auch dürfen künftig auswärtige Orchester nur noch mit Genehmigung des Bezirksstüppunktleiters am hiesigen Plage spielen, sei es nun bei Vereinsveranstaltungen oder bei Hochzeiten. In solchen Fragen wende man sich zuerst an den Vereinsdirigenten. Dirigent Armbrust gibt dann seiner Freude darüber Ausdruck, daß seine Musiker ausnahmslos regelmäßig in die Musikproben kommen. Wenn das jedoch bei den Zöglingen nicht immer der Fall war, so liegt das daran, daß diese sich mit Dienst in der Hitler-Jugend entschuldigten. Inzwischen ist auch den Angehörigen von H.J.-Formationen für Zwecke der musikalischen Unterweisung und Ausübung Dienstfreistellung zugesichert worden.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberlehrer Kern, gab nun Kenntnis von der eingangs schon erwähnten Besprechung in Stuttgart. Die angebahnten Verhandlungen sollen erreichen, daß die Kapelle des Vereins als offizielle P.D.-Kapelle des Kreises bestellt wird. Die endgültige Regelung hängt vom Leistungsprinzip ab, was durch ein Probeispiel entschieden werden dürfte. Der Redner sprach des weiteren über den Kameradschaftsgeist innerhalb der Kapelle und betont, daß die Kapelle nur durch Opfer und Leistung vorwärts komme. Man müsse sagen können, wir freuen uns an unserer Kapelle. Uebrigens bilde die Kapelle einen Faktor im Leben Wildbads, der schlechterdings nicht wegzudenken sei. Die äußerst interessanten Ausführungen wurden mit reichem Beifall belohnt.

Von besonderem Interesse waren die vom Rechner R. Gugenhan gemachten Erhebungen über bereits früher bestandene Musikkapellen. So bestand im Jahre 1880 die Kappelmann'sche Kapelle, im Jahr 1890 die Wörner'sche bzw. Feuerwehrkapelle, 1896 die Turnerkapelle mit einer Abteilung Streichmusik, jeweils 4 bis 12 Mann stark, bis dann im Jahre 1913 der heutige Musikverein gegründet wurde, der zur Zeit 20 Musiker und 160 passive Mitglieder hat. Wie wir noch nachtragen können, bestand schon in den 60er Jahren die Kapelle Schwarz-Bink-Kappelmann. Alte Musikernamen, die fast in allen vorher bestandenen Kapellen wiederkehrten, sind Kappelmann, Rapp, Lutz, Rothfuß, was die heutigen noch aktiven Nachkommen mit Stolz erfüllt.

In dem nun folgenden Schlußwort richtet der Vorsitzende noch einen Appell an die Aktiven, den Kameradschaftsgeist auch weiterhin zu pflegen und ihn in seinen Bestrebungen, die Kapelle auf die Höhe zu bringen, tatkräftig zu unterstützen, damit sie bestehen kann. Wir müssen für unsere Kapelle Achtung und das öffentliche Interesse erwecken, das wir bisher nicht gehabt haben. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer beschloß den offiziellen Teil der Versammlung. Doch unter den Klängen der Kapelle blieb man noch ein gutes Ständchen fröhlich beisammen.



### Die Wettkampftage der einzelnen Berufsgruppen im Reichsberufswettkampf

Die Presse- und Propagandastelle des Reichsberufswettkampfes gibt die Wettkampftage für die einzelnen Berufsgruppen bekannt, die nunmehr, nachdem die Anmeldungen im ganzen Reich abgeschlossen sind, feststehen. Danach werden an folgenden Tagen die verschiedenen Gruppen zum Reichsberufswettkampf antreten:

**Montag, 18. März:** Kaufmanns- und Bürogehilfen, Techniker, Ingenieure, Werkmeister, Berufe des Gesundheitswesens und sozialen Dienstes, Metallarbeiter, einzelne Fachschaften.

**Dienstag, 19. März:** führen nachfolgende Gruppen ihren Wettkampf durch: Berufe in Gaststätten, Hotel und Haus, Holzarbeiter, Verkehrsarbeiter, Berufe der Schiff- und Luftfahrt, Metallarbeiter, einzelne Fachschaften.

**Mittwoch, 20. März:** treten an: Die Gruppen der Lebensmittel- und Tabakwerberufe, des Nährstandes.

**Donnerstag, 21. März:** werden die Jugendarbeiter folgender Gruppen zum Wettkampf antreten: Chemiearbeiter, Stein- und Erdarbeiter, Bergleute, Druck- und Papierarbeiter.

**Freitag, 22. März:** treten an: Lederarbeiter, Bauarbeiter, Textilarbeiter, Friseur.

**Samstag, 23. März:** Gruppe Bekleidungsindustrie.

## Württemberg

### Totenliste aus Stuttgart

Frau Elisabeth Herderich, 66; Jakob Hill; Frau Katharina Hencher, 46; Frau Emma Kächer, 43; Johann Buhl, Feuerbach, 65; Frau Berta Härtner, Botnang, 62; Helzer Julius Ruttner, Weilmündorf, 61; Friederike Hermann, 58; Frau Berta Beutelspracher, 74; Lacker Christian Weisser, Hedelfingen, 77; Schmiedemeister Martin Köch, Münkter, 66; Frau Pauline Lehre, 45; Frau Maria Weigelt, Degerloch, 27; Frau Anna Probst, 62 Jahre alt.

**Stuttgart, 13. März.** (Freistellen für Kinder.) Innerhalb des Erholungswerts des deutschen Volkes, das am 1. April beginnt, kommen 5-6000 erholungsbedürftige Kinder aus dem ganzen Reichsgebiet nach Stuttgart. Die ersten Ferienzüge mit circa 3000 Kindern werden bereits am 15. April hier eintreffen und werden Ende Mai wieder Stuttgart verlassen.

**Todesfall.** Kreispfleger Friedrich Strobel ist einem schweren Magenleiden erlegen. Er wurde 1879 in Kemnat a. F. geboren. Seit dem Jahre 1924 war Friedrich Strobel Oberamtspfleger in Stuttgart für Stuttgart-Amt, vorher bekleidete er den Posten eines Schultheißen in Ruit a. F. Friedrich Strobel war Vorsitzender des Vereins württembergischer Oberamtspfleger bis zu dessen Auflösung. Seit August v. J. konnte er wegen eines schweren Magenleidens sein Amt nicht mehr versehen.

**Tübingen, 13. März.** (75 Jahre alt.) Am 16. März kann Geh. Rat Professor Dr. med. Karl Hürthle, hier, wo er seit dem Jahre 1925 im Ruhestand lebt, seinen 75. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist einer der bedeutendsten deutschen Kreislaufforscher. Geboren in Ludwigsburg kam er 1889 als Privatdozent an die Universität Breslau, wo er 1895 zum außerordentlichen Professor und drei Jahre später zum Ordinarius für physiologische Medizin ernannt wurde.

**Tübingen, 13. März.** (Totschlag.) Das Schwurgericht verurteilte den 21 Jahre alten Wilhelm Münch von Wildbad, der in der Nacht zum 30. Dezember v. J. im Streit die Ausschließbedingung Gertrud Klaus erstochen hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Geutingen, N. Keutlingen, 13. März.** (Amtsniederlegung.) Nach 26jähriger Amtszeit gab Bürgermeister Ruoff in der letzten Gemeinderatssitzung bekannt, daß er auf 31. Mai ds. J. sein Amt niederlege.

**Faurendau, N. Göppingen, 13. März.** (Eingemeindung?) Die durch die Zuruhelegung des seitherigen Bürgermeisters Grob freierwerdende Stelle, der über 30 Jahre die Geschäfte der Gemeinde leitete, wird vorläufig nicht wieder besetzt werden. Die schon früher aufgeworfene Frage der Eingemeindung Faurendaus mit dem nahen Göppingen wird erneut wieder aufgerollt.

**Ludwigsburg, 13. März.** (Pferdemarkt.) Wie am ersten Tag, war auch am zweiten der Verkauf noch gut, wengleich natürlich der Hauptmarkttag der Montag war. Die Preise waren geringer als die in Leonberg. Schwere Pferde kamen auf 1600-1800 Mark, mittlere auf 1000 bis 1400 Mark, und die leichteren auf 700-900 Mark.

**Heilbronn, 13. März.** (Unter den Rädern des Zuges.) Ein gräßlicher Unfall ereignete sich abends im Sülmertorbahnhof in Heilbronn. Fräulein Metz aus Redarjulm, beschäftigt im Württemberger Hof in Böttingen, die ihre Eltern besucht hatte, fuhr mit dem Zuge von Redarjulm nach Heilbronn, sprang wahrscheinlich am Sülmertorbahn zu früh vom fahrenden Zuge ab und geriet unter die Räder. Der Bedauernswerten wurden beide Beine unterhalb der Kniee abgefahren. Am Aufkommen der Schwerverletzten muß gezweifelt werden.

**Bad Friedrichshall, N. Redarjulm, 13. März.** (Eingemeindung.) Die Vereinigung von Hagenbach und der Gemeinde Bad Friedrichshall wurde jetzt durch die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung auf 1. April genehmigt. Es ist interessant, nun festzustellen, wie sich die Eingemeindung auf die Bevölkerungsverhältnisse auswirkt. Kochendorf zählt 2408, Jagstfeld 1744, Hagenbach 429 Einwohner; durch ihre Vereinigung ist Bad Friedrichshall die größte Landgemeinde des Kreises Redarjulm mit 4581 Einwohnern geworden. Nur Redarjulm selbst ist noch größer, es hat 7035 Einwohner.

**Freudenstadt, 13. März.** (Autoüberschlag.) Nachts ereignete sich an dem schienenparallelen Bahnübergang unterhalb des Lindenhofes bei Freudenstadt ein schwerer Autounfall. Ein Personenwagen, besetzt mit dem Fahrer und einem SA-Mann, beide aus Nagold, fuhr von Freudenstadt in Richtung Nagold. Die heimtückische Kurve vor dem Bahnübergang mußten die beiden nicht bemerkt haben; sie fuhren aus der Rechtskurve hinaus in den ersten Graben vor dem Bahnkörper. Das Auto überschlug sich. Ein Arbeiter aus dem nahen Gaswerk bemerkte den Unfall; bis er herbeigekommen war, war eben der SA-Mann aus dem Auto gekrochen. Bei dem Fahrer stellte der herbeigerufene Arzt einen Schädelbruch fest.

**Bad Mergentheim, 13. März.** (Kurgebrauch.) Herzog Albrecht von Württemberg ist zu vierwöchigem Kurgebrauch angekommen und hat, wie seit mehreren Jahren, auch diesmal wieder in der Kuranstalt Hohentücher Wohnung genommen.

**Altheim, N. Horb, 13. März.** (Auslandslehrer gestorben.) Aus Baranquilla (Kolumbien) kam die Nachricht, daß der Lehrer an der dortigen deutschen Schule, Lorenz Gedde, Sohn des Alt-Engelwirts, im Alter von 40 Jahren einem Herzschlag erlegen ist. Gedde wirkte seit etwa zwei Jahren an dieser Schule, nachdem er zuvor fünf Jahre in Philippopol (Bulgarien) eifriger Pionier des Deutschums war.

**Vödingen, 13. März.** (Fernverkehrsstraße.) Am sogenannten „Kahenteigle“ wurde am Montag mit den ersten Vorarbeiten zur Verlegung der Staatsstraße Nr. 83 Kalinaen-Stodaach. Fernverkehrsstraße Nr. 27, begonnen.

Es werden etwa 52 000 Arbeitstagslöhnen anfallen, so daß etwa 150 Mann circa 250 Tage lang Arbeit am Straßenbau finden werden. Die neue Straße dient der Beseitigung der Ortsdurchfahrt Vödingen und des lästigen schienenparallelen Bahnüberganges bei Endingen.

**Havensburg, 13. März.** (Gustav-Adolf-Fest 1935.) Unter Vorsitz von Prälat D. Hoffmann-Alt hat eine Besprechung stattgefunden betreffend die Abhaltung des jährlichen württembergischen Gustav-Adolf-Festes im schwäbischen Oberland im Jahre 1935. Als Ort der Tagung wurde Havensburg bestimmt, dazu noch Friedrichshafen für eine besondere Abendveranstaltung. Seit Bestehen des Vereins ist es das erstmalig, daß das Jahresfest in der oberwäbischen Diaspora stattfindet. Als Zeitpunkt ist der 7. und 8. Juli in Aussicht genommen.

**Großtiffen, N. Saulgau, 13. März.** (Töblicher Ausgang.) Der 21 Jahre alte Sohn des Maurermeisters Georg Reich, Josef Reich, hatte für die Gemeinde Ries geführt. Bei dem Versuch, die Säule anzuhaken, bekam er das Übergewicht nach vorne und versuchte im Fallen nach seitwärts abzuspringen. Infolge der Enge der Straße wurde er aber gegen den Wagen geschleudert und zwischen Wagen und Säulen noch einen Kilometer weit geschleift, wobei er wiederholt von den Rufen getroffen wurde. Abends erlag er seinen schweren inneren Verletzungen.

**Tuttlingen, 13. März.** (Landesbischof D. Wurm.) Landesbischof D. Wurm weilte am Sonntag im Kirchenbezirk Tuttlingen, um vormittags in Tuttlingen, nachmittags in Trossingen und abends in Schwenningen zu predigen. In allen Gemeinden waren die Gotteshäuser überfüllt. In zweien wurden die Gottesdienste auf andere Räume übertragen. Selbst von Baden waren Besucher gekommen. Der Landesbischof brachte in seiner Predigt den Gemeinden ihre Verantwortung nach dreifacher Seite hin zum Ausdruck: wir haben den Vater, dem sind wir Vertrauen schuldig; wir haben den Erlöser, dem sind wir Dank schuldig; wir haben die Brüder, denen sind wir Liebe schuldig. Den Altardiener hielten jeweils Dekan Ebbinghaus-Tuttlingen und Stadtpfarrer Kupp-Schwenningen. Der 10. März wird den Gemeinden des Kirchenbezirks Tuttlingen noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben.

**Isny, 13. März.** (Erfroren.) Der ledige 52 Jahre alte Hilfsarbeiter Josef Hofer von Rohrdorf fuhr am vergangenen Samstag mit dem Zug von Aiglishofen nach Isny. Er wollte mit dem Abendzug wieder heimfahren, scheint aber denselben verspätet zu haben. Nun machte er sich auf und ging nach Ahen. Seitdem fehlte jede Spur von ihm. Erst Dienstag früh fand man ihn bei Ahen erfroren auf einem schmalen Gehweg im Schnee, am Boden liegend, auf. Die Barchaft sowie sein Sparkassenbuch befanden sich in seiner Tasche. Da Hofer Epileptiker war, ist anzunehmen, daß er einen Anfall erlitten und dann bei der strengen Kälte erfroren ist.

**Bom Schwarzwald, 13. März.** (20 Grad Erwärmung im Hochschwarzwald.) Auf dem Hochschwarzwald vollziehen sich gegenwärtig einschneidende Witterungsveränderungen. Nach Aufhören der eisigen Ostwinde und Eintritt einer milderen Luftströmung in der hohen Atmosphäre ist ein kräftiger Temperaturanstieg eingetreten, der am Dienstag erstmals nach langer Pause in der Kammerregion des Südschwarzwaldes zu einer Temperatur über Null Grad geführt hat. Vom letzten Wochenende bis zum Dienstag ist auf dem Feldberg und den anschließenden Höhenmassiven eine Frostmilderung um 20 Grad erfolgt.

Verleger und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Bildhauer Tonblatt Bildhauer Wabblatz, Wildbad i. Schwarzwald (Sph. 13. Sph.) N. 2. 35 718



Der gute Tee

Java-Broden 1/4, 1. —  
Java-Orange 1/4, 1.25  
Darjeeling 1/4, 1.50

Otto Voß Niederlage von  
**Thams & Garfs**  
Hamburger Kaffee-Lager  
Wildbad

Wildbad, 14. März 1934

### Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang meiner unvergesslichen Frau, unserer treubehoraten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frida Kaach

geb. Bött

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine trostreichen Worte am Grabe, den Schulkameraden und Kameradinnen für den letzten Dienst und Kranzniederlegung, dem ev. Kirchenchor für den erhebenden Gesang, ferner für die Kranz- und Blumenspenden und die Beteiligung am Beichenbegängnis.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Matthias Kaach**  
mit Tochter Frida.

## KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

### Frühjahrshüte

die  
neue  
Mode



Jugendlicher Aufschlaghut, Sisotstoff, mit Nadel 6.85



modischer Damenhut, flotte zweifarbige Schleiße 6.85



Jugendlicher Bolero, Stoff mit Pose, Faltenrand 8.50



flotte Strohhut, aparte Randstellungen 8.50

### Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn am 24. April 1935.  
Tageskurse in Wäschenähen, Kleidernähen, Sticken.  
Abendkurse in Wäschenähen und Kleidernähen.  
Kursdauer: 24. April bis 26. Juli 1935.  
Anmeldungen möglichst bald erbe en.

Die Schulleitung.

### Zahnarzt Dr. Eisenlohr

von der Reise zurück  
Wildbad, Haus Grunow

Sämtliche Geschäfts-  
u. Familiendrucksachen  
liefert schnell und preiswert  
die Druckerei Wildbader Tagblatt.



Das unschädliche pflanzl. Feigen-Naturprodukt zur Stuhlregulierung. Der Erfolg ist verbürgend. RM 1.05, 1.95 in Apotheken und Drogerien.

Versuchspackung 25 Pfg.

Prima  
**Rubfleisch**  
Pfd. 56 Pfg.  
Rob. Treiber, Metzgerei.



2x  
**Loba**  
FÜR DEN BODEN  
LOBA-Hochglanz-Wachs  
ganz prima  
ZEPPELIN-Loba  
das feine Wachs zu 75 Pf.

